

# IfKom Journal

Ingenieure für Kommunikation e. V. - IfKom

[www.ifkom.de](http://www.ifkom.de)



## Eine Hochschule mit Mut zu Veränderungen

**OTH Regensburg**

## Künstliche Intelligenz, quo vadis?

**Dipl.-Ing. Wilfried Grunau**



*Leitartikel*

*Bundesvorstand  
berichtet*

*Fachbeitrag*

*Partnerhochschulen*

*Kooperationen /  
Partner*

*Berichte aus den  
Bezirken*

## Inhaltsverzeichnis

### Leitartikel (Seiten 3 - 4)

- Künstliche Intelligenz, quo vadis? - von Dipl.-Ing. Wilfried Grunau

### Bundesausschuss berichtet (Seiten 5 - 7)

- Digitale Resilienz und Nachhaltigkeit!
- Technischer Fortschritt und Klimaschutz – Chancen müssen genutzt werden!

### Fachbeitrag (Seiten 7 - 8)

- MINT-Fächer müssen gestärkt werden - von Dipl.-Ing. Heinz Leymann

### Partnerhochschulen (Seiten 9 - 10)

- Eine Hochschule mit Mut zu Veränderungen - OTH Regensburg

### Kooperationen / Partner (Seiten 11 - 15)

#### ZBI

- Deutschland braucht den Abbau von Bürokratie
- Wohnungsnot und rechtssicherer Umgang mit Internet-Daten für eine erfolgreiche Strafverfolgung
- Wirtschaftsstandort Deutschland muss international wettbewerbsfähig sein
- Der Weg in eine nachhaltige resiliente Gesellschaft – Eine gemeinsame Verantwortung nach der Bundestagswahl

### Berichte aus den Bezirken (Seiten 16 - 19)

#### Bezirk Landesverband Berlin-Brandenburg-Sachsen

- Besichtigung des Wissenschaftsstandortes Adlershof / WISTA am 27.02.2025

#### Bezirk Südbayern

- Mitglieder des IfKom-Bezirks Südbayern besuchten den Bayerischen Ingenieuretag 2025

## Impressum

Benötigen Sie weitere Informationen oder haben Sie Rückfragen zu unserem Verband IfKom? Die Bundesgeschäftsstelle beantwortet gerne Ihre Fragen.

IfKom - Ingenieure für Kommunikation e. V.  
Christinenstr. 79  
D-44575 Castrop-Rauxel  
Fon 02305 4415056  
Fax 02305 9988788  
E-Mail [info@ifkom.de](mailto:info@ifkom.de)  
Internet [www.ifkom.de](http://www.ifkom.de)

V. i. S. d. P.: Dipl.-Ing. Franz-Josef Müller und Dipl.-Ing. Heinz Leymann  
Layout und Gestaltung: Dipl.-Ing. Franz-Josef Müller

Druck: Nova Druck Goppert GmbH, Nürnberg  
Bezugspreis ist bereits im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Auflage: 3.000 Exemplare  
ISSN 2700-340X

Die nächste Ausgabe erscheint am 27.06.2025



## Künstliche Intelligenz, quo vadis?

von Dipl.-Ing. Wilfried Grunau

Anfang Februar gab es in Paris den internationalen Aktionsgipfel zu Künstlicher Intelligenz („AI Action Summit“). Der Gipfel offenbarte globale Spannungen im Umgang mit KI und endete ohne eine einheitliche Abschlusserklärung: Die USA und Großbritannien verweigerten ihre Unterschrift, da sie eine zu strenge Regulierung fürchten[1]. Den Kern der Konferenz fassten die Veranstalter vorab in drei Fragen zusammen:

- Wie können wir Technologien und Anwendungen der künstlichen Intelligenz in allen Ländern der Welt massiv ausbauen?
- Wie können wir sicherstellen, dass niemand zurückgelassen wird und unsere Freiheiten in der KI-Revolution erhalten bleiben?
- Wie können wir sicherstellen, dass die Nutzung künstlicher Intelligenz unsere humanistischen Werte respektiert und dass die Technologie der Gesellschaft und dem öffentlichen Interesse dient?

KI verfügt unbestritten über das Potenzial, einen tiefgreifenden Wandel von Gesellschaft und Wirtschaft herbeizuführen und eröffnet beispiellose Möglichkeiten für Schlüsselbereiche wie Gesundheit, Bildung, Beschäftigung und Innovation. Sie ermöglicht Produktivitäts- und Effizienzsteigerungen sowie Kostensenkungen. Sie kann die Lebensqualität steigern, die Genauigkeit von Vorhersagen erhöhen und die Entscheidungsfindung verbessern. KI kann dazu beitragen, neue Möglichkeiten in den Bereichen öffentlicher Verkehr, Bildung, Energie und Abfallwirtschaft zu eröffnen und die Nachhaltigkeit von Produkten zu erhöhen. Die Liste ließe sich beliebig erweitern.

Mit zunehmendem Einsatz von KI gehen aber auch bedeutende Herausforderungen einher – insbesondere in Bezug auf Zuverlässigkeit von Informationen, Schutz der Grundrechte und Zugänglichkeit. Die verstärkte Abhängigkeit von KI-Systemen birgt durchaus enorme potenzielle Risiken, denn die Ergebnisse einer Anwendung von KI hängen davon ab, wie die KI konzipiert

ist und welche Daten verwendet werden. Hier stellt sich beispielsweise die Frage der Vertrauenswürdigkeit von KI-Systemen. Sowohl Daten als auch Design können absichtlich oder unabsichtlich verzerrt werden. In diesem Kontext wird beispielsweise oft kritisiert, dass dem Benutzer nur Informationen angezeigt werden, die mit seinem bisherigen Online-Verhalten übereinstimmen („Filterblasen“), anstatt eine Umgebung für eine pluralistische, gleichermaßen zugängliche und integrative öffentliche Debatte zu schaffen. KI kann sogar dazu genutzt werden, extrem realistische gefälschte Videos, Audioaufnahmen und Bilder zu erzeugen, die als „Deepfakes“ bezeichnet werden. Darüber hinaus könnte die Verwendung von Zahlen KI faktenbasiert und präzise erscheinen lassen, auch wenn dies nicht der Fall ist („Mathwashing“).

Was genau Künstliche Intelligenz ist und was sie leistet bzw. leisten kann, ist vielen Menschen noch unklar. Grund ist unter anderem, dass KI von hoher Komplexität geprägt ist und zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten bietet. Die Definition von KI gestaltet sich entsprechend schwierig. Die internationale Gemeinschaft bemüht sich deshalb, globale Rahmenbedingungen zu schaffen, die diesen Herausforderungen gerecht werden und sichere und vertrauenswürdige KI ermöglichen.

Einer der wichtigsten Beschlüsse des Pariser KI-Gipfels war die Gründung der „EU AI Champions“-Initiative, die in den kommenden fünf Jahren mindestens 150 Milliarden Euro in europäische KI-Projekte investieren wird. Mehr als 70 europäische Unternehmen haben sich hier zusammengeschlossen, „um Europas volles Potenzial im Bereich der KI zu erschließen.“[2] Bislang hat Brüssel das Ziel verfehlt, Europa zum führenden KI-Standort zu machen. Begründet ist das vor allem darin, dass die 2018 eingeführte KI-Strategie der EU[3] veraltet ist und ihre Umsetzung verzögert bzw. nicht einheitlich verfolgt wurde. Vor dem Hintergrund des 500 Milliarden Dollar schweren Stargate-Projekts der USA sowie des erstaunlich preiswerten chinesischen KI-Modells DeepSeek ist diese neue EU-Initiative sicherlich ein wichtiges und notwendiges Signal. Die Ergebnisse des

KI-Gipfels von Paris lassen also auf einen Aufschwung der europäischen KI-Szene hoffen. Heutzutage werden mehr Daten gesammelt und zur Verfügung gestellt als jemals zuvor. In Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft kommen immer mehr digitale Anwendungen zum Einsatz, die nicht nur Daten nutzen, sondern auch ständig neue erzeugen. Laut der globalen Datenbank Statista soll sich das Volumen der im Jahr 2028 erstellten und replizierten Daten auf rund 394 Zettabyte (ZB) belaufen. Lag die weltweite Datenmenge im Jahr 2017 noch bei 26 Zettabyte, waren es 2023 bereits 132,4 ZB[4]. Zur Einordnung: Ein Zettabyte entspricht einer Milliarde Terabyte. Um also ein Zettabyte an Daten zu speichern, würden somit eine Milliarde Festplatten mit einem Terabyte Speicherkapazität benötigt. Man stelle sich vor, wie viele

Künstlicher Intelligenz, aber mit nur wenig bis keiner menschlichen Interaktion erfolgen können. In gewisser Weise gehen KI und die Daten also eine symbiotische Beziehung ein: KI benötigt für das Training enorm viele Datensätze und umgekehrt können die unvorstellbar großen Datenmengen nur mit Hilfe von KI verwaltet und analysiert werden.

Sicher ist aber auch: Künstliche Intelligenz kann Wissen durch Rekombination von Daten zwar verdichten und so vielleicht verborgenes Wissen aufdecken, aber sie kann nicht wirklich neues Wissen aus einer gegebenen Menge vorhandenen Wissens generieren. Und schon gar nicht kann sie ihm einen höheren Sinn geben[5].



Dipl.-Ing. Wilfried Grunau ist Geodät und seit 1993 Präsident des Verbandes Deutscher Vermessungsingenieure (VDV). Seit 2014 ist er zugleich Präsident des Zentralverbandes der Ingenieurvereine (ZBI). Für sein Engagement wurde er 2011 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Grunau ist Herausgeber des Buches „Künstliche Intelligenz in Geodäsie und Geoinformatik“.

LKW oder Container dafür benötigt werden. Diese Datenflut birgt sowohl Chancen als auch Herausforderungen. „Wir ertrinken in Informationen und hungern nach Wissen.“ In diesem Zitat des amerikanischen Zukunftsforschers John Naisbitt wird die Problematik der Transformation von Informationen in Wissen deutlich: Informationen sind im Übermaß vorhanden, doch sind alle Informationen relevant und im richtigen Kontext dargestellt? Das Ausmaß dieser Datenmenge ist so enorm, dass viele Auswertevorgänge wohl nur noch mittels

[1] Déclaration sur une intelligence artificielle inclusive et durable pour les peuples et la planète. <https://www.elysee.fr/emmanuel-macron/2025/02/11/declaration-sur-une-intelligence-artificielle-inclusive-et-durable-pour-les-peuples-et-la-planete>. Abgerufen am 14.02.2025

[2] EU AI Champions Initiative. <https://aichampions.eu>. Abgerufen am 14.02.2025

[3] Koordinierter Plan für künstliche Intelligenz. <https://www.kowi.de/Portaldata/2/Resources/fp/2018-COM-CP-Artificial-Intelligence-DE.pdf>. Abgerufen am 14.02.2025

[4] Statista: Prognose zum weltweit generierten Datenvolumen bis 2028 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/267974/umfrage/prognose-zum-weltweit-generierten-datenvolumen/>. Abgerufen am 14.02.2025

[5] Henning Vöpel: Twelve European Thoughts on Artificial Intelligence. <https://commongroundeurope.eu/blog/twelve-european-thoughts-on-artificial-intelligence/>. Abgerufen am 14.02.2025



## Digitale Resilienz und Nachhaltigkeit!

Mit Unterstützung von Partnern wie dem FinAF, dem Fraunhofer FIT, den IfKom und dem VATM untersuchte das Institut für Digitale Zukunftstechnologien (IDiTech) in einem Projekt und dem abschließenden Roundtable, wie Deutschland in Sachen IT und TK-Resilienz hierzulande aufgestellt ist.

Obwohl die TK-Netze in Deutschland für Notfälle gerüstet sind, sind sich die Gesprächspartner einig, die Resilienz der Netze muss im Hinblick auf diverse Bedrohungsszenarien wesentlich gestärkt werden. „Bei WLAN und LAN muss es um mehr Stabilität und Beseitigung von Schwachstellen gehen, beispielsweise bei der versehentlichen Trennung der Leitungen in den Weitverkehrsnetzen“, betonte Ekkehart Gerlach, Moderator des Roundtable und Ehren-Vorstandsmitglied des IDiTech und fügte hinzu: „Auch Seekabel stehen aufgrund kürzlicher Unterwasserangriffe immer mehr im Blickpunkt und ohnehin die Satelliten, nicht zuletzt wegen aktueller Berichte über Störsender“. Aus seiner Sicht kann zwar Vieles in diesem Kontext durch redundante Strukturen, verteilte Architekturen oder verbesserte Backup-Systeme gemildert werden, dies löse jedoch nicht alle Schwachstellen.

Wie die Diskussion im Rahmen der Vorstellung der IDiTech-Studie zur ICT-Resilienz ergab, stehen heute weitere Aspekte im Vordergrund. Selbst im Gesamtbild der Resilienz hiesiger Unternehmen, im Vergleich zu unternehmerischen Herausforderungen wie „fehlende Fachkräfte“ stehen Hacker-Angriffe an zweiter Stelle. Und auch bei der Umsetzung hapert es: Nach Einschätzung der anwesenden Führungskräfte stellen auf dem Weg zu mehr digitaler Resilienz insbesondere die Kosten eine erhebliche Hürde dar, gefolgt von fehlender Expertise und noch unzureichender Management-Awareness in den Unternehmen.

Aus der Sicht der IfKom müssen alle großen Betreiber öffentlicher Telekommunikationsnetze Vorkehrungen für Naturkatastrophen, besonders schwere Unglücksfälle, Sabotagehandlungen, terroristische Anschläge und sonstige vergleichbare Ereignisse treffen. Michael Wagner, stellvertretender Verbandsvorsitzender der IfKom unterstreicht: „Diese sind nach dem Telekommunikationsgesetz verpflichtet, den Betrieb ihres Netzes für Telefon-, Internet-, Datenübertragungs- und E-Mail-Dienste aufrecht zu erhalten.“

In einem weiteren Projekt hat IDiTech, unterstützt von Partnern wie der BlackFourier GmbH, der dataMatters GmbH, der REWE digital GmbH, der testbee GmbH, dem Fraunhofer FIT



V. l. n. r.: Ekkehart Gerlach (IDiTech), Michael Wagner (IfKom), Gerhard Reuter (IfKom), Dr. Daniel Trauth (IDiTech)

und der I PLANTED GmbH die OpenSustainabilityApp (OSA) entwickelt. Diese Web- und Smartphone-App berechnet den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck eines Einkaufs anhand eines Fotos des Kassensbons.

Die OSA nutzt generative künstliche Intelligenz, um die Artikel und deren Anzahl auf dem Kassensbon zu identifizieren. Anschließend wird der entsprechende CO<sub>2</sub>-Fußabdruck entweder in zertifizierten Datenbanken nachgeschlagen oder auf Basis der Artikelzutaten berechnet, wobei auch der Transportweg berücksichtigt wird.

Obwohl die OSA zunächst für Lebensmittel der REWE-Handelskette und den Hofladen des Hürther Erlebnisbauernhofs Gertrudenhof optimiert wurde, ermöglicht die Technologie die Analyse von Kassensbons, Quittungen und Rechnungen anderer Lebensmittelketten und Branchen, wie z. B. andere Lebensmittelgeschäfte, Tankstellen, Baumärkte und Nebenkostenabrechnungen.

Die OSA ermöglicht es umweltbewussten Bürgerinnen und Bürgern, ihren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck in Bereichen wie Lebensmittel, Mobilität, Lifestyle und Reisen lückenlos nachzuvollziehen. Nutzer können sich mit ihrer Vergleichsgruppe messen und für ein nachhaltigeres Verhalten Klimapunkte sammeln. Diese Punkte können bei teilnehmenden Partnern in Form von Rabatten auf ausgewählte Artikel eingelöst werden. Einzelhändler in der Region des Nutzers können durch Klimadeals auf sich aufmerksam machen, um den regionalen Handel zu fördern. Diese Angebote sind auf regionale und nachhaltige Produkte mit kurzen Lieferwegen beschränkt, wodurch der Einzelhandel für den Nutzer attraktiver wird als der Onlinehandel, weil Wartezeiten für Pakete und mögliche Retouren vermieden werden.

Die IfKom begrüßen nachhaltige Entwicklungen, die dem Klimaschutz dienen. Jedoch müssen diese neben den ökonomischen und ökologischen Aspekten auch gesellschaftlichen und ethischen Kriterien unterzogen werden. Hierzu gehören beispielsweise der Datenschutz und die damit verbundene Transparenz.

## Technischer Fortschritt und Klimaschutz – Chancen müssen genutzt werden!

### IfKom sprechen mit Olaf in der Beek MdB

Innovative Technologien und ihre Nutzung sollten nicht per se als Bedrohung für Klima und Ressourcen dargestellt werden. Nach Auffassung des Berufsverbands der Ingenieure für Kommunikation (IfKom e. V.) ist das Spektrum der Möglichkeiten, nachhaltiges Handeln in Konstruktion, Produktion, Nutzung und Entsorgung einzubringen, vielfältig. Elektromobilität, erneuerbare Energien oder Künstliche Intelligenz sind häufig genannte Schlagworte, die für innovative Technologien stehen – oft auch in Verbindung mit Klimaschutz. Für den Ingenieurverband IfKom leistet vor allem moderne Informations- und Kommunikationstechnik ihren Beitrag zur Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung.



oben: v. l. n. r.: Heinz Leymann (IfKom), Andreas Hofert (IfKom),  
unten: Olaf in der Beek (MdB)

Olaf in der Beek, klimapolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, geht hier noch einen Schritt weiter und fordert, innovative Technologien als Chance für mehr Klima- und Ressourcenschutz anzusehen. „Nur wenn wir auf das Können und die Expertise von Ingenieurinnen und Ingenieuren vertrauen, haben wir eine Möglichkeit, das Klima auch wirklich effektiv zu schützen“, so in der Beek. Besonders wichtig sieht in der Beek hier die Technologieoffenheit im Heizungskeller und auch die Abscheidung und Verpressung von CO<sub>2</sub>, das der Atmosphäre entnommen wird.



Aus der Sicht der IfKom müssen Innovationen immer mit den Auswirkungen auf das Klima in einen Kontext gebracht werden, und zwar global! Dazu muss Überzeugungsarbeit geleistet, aber auch Bildung verstärkt und nicht zuletzt finanzieller Handlungsspielraum ermöglicht werden. Wirtschaftlich schwächere Staaten müssen gestärkt werden. Für die Ingenieurwissenschaften muss der Nachhaltigkeitsgedanke Teil des Innovationsgedankens sein. Klimaschutz darf nicht nur an die Politik delegiert werden.

Olaf in der Beek ergänzt: „Im Idealfall gibt Politik nur vor, wann die Klimaneutralität erreicht sein muss und setzt die richtigen Rahmenbedingungen, in denen sich Wirtschaft und Industrie dann auf den Weg zu effektiven Lösungen machen.“

Die Ingenieure für Kommunikation fordern und unterstützen die Implementierung des Nachhaltigkeitsgedankens in die Studiengänge. Dazu gehören digitale Vernetzung sowie energie- und ressourcenschonende Prozesse. Die Studierenden sollen lernen, Verantwortung für die Fragen der Zukunft, für die Suche nach innovativen Lösungen, für die Eindämmung der Klimaveränderungen sowie für Ressourcenschonung zu übernehmen.

Die Herausforderungen werden insbesondere im Bereich der KI und dem stetig ansteigenden Stromverbrauch durch eine wachsende Zahl von Data-Centern deutlich. Die IfKom sehen hierbei nicht die Lösung, die CO<sub>2</sub>-Abgabe zu erhöhen, sondern nachhaltige Systeme zu entwickeln, damit der Stromverbrauch reduziert und dadurch der Strompreis für die deutsche Industrie international wettbewerbsfähig wird.

In der Beek sprach sich im Gespräch mit den IfKom klar für den europäischen Emissionshandel zur Erreichung der Klimaziele aus. „Die großen Fortschritte bei der Energieeffizienz zu nutzen, sei die beste Chance.“

## MINT-Fächer müssen gestärkt werden

### Dipl.-Ing. Heinz Leymann

Der Spiegel weist in seinem Artikel „Bauelektriker und Ingenieure gesucht, der Fachkräftemangel erschwert Energiewende“ vom 24.02.2025 darauf hin, beim Fachkräftemangel gibt es die größten Engpässe in der Bauelektrik. In diesem Bereich konnten im letzten Jahr 18.300 offene Stellen nicht besetzt werden. Dies sind 2,9 % mehr als 2023. Diese Fachkräfte werden beispielsweise für die Installation der Solaranlagen und Windräder benötigt. In gleicher Weise fehlten in der elektrischen Betriebstechnik im Jahresschnitt etwa 14.200 Fachkräfte. Dies sind 10 % mehr als 2023. Diese Fachkräfte bauen und warten beispielsweise die Ladeinfrastruktur für E-Autos. Des Weiteren konnten mehr als 8500 offene Stellen für Elektrotechnik-Ingenieure nicht besetzt werden, die beispielsweise bei der Energiewende etwa die Integration erneuerbarer Energiequellen ins Stromnetz planen. De facto sei das spezifische Know-how in Bereichen wie Netzausbau, Energiespeicherung und Energieeffizienz auf dem Arbeitsmarkt oftmals nicht in ausreichendem Maße vorhanden. (vgl. DER SPIEGEL 2025)

Deutschland ist ein wirtschaftsstarkes Land mit wenigen Bodenschätzen, ist ein Land vieler technischer Errungenschaften. Um den Wirtschaftsstandort Deutschland für die Zukunft zu sichern, benötigt Deutschland qualifizierten Nachwuchs in den technischen Berufen. Grundlage ist eine entsprechende MINT-Bildung. Infolgedessen sind Schülerinnen und Schüler für die MINT-Fächer zu motivieren und zu begeistern.

Von zentraler Bedeutung sowohl für die individuellen Zukunftschancen der Heranwachsenden als auch für die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit unseres Landes ist die Förderung der Interessen und Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen im MINT-Bereich (MINT: **M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaften, **T**echnik) unabdingbar. (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus o. J.)

Obwohl es vielfältige Angebote an Ausbildungsberufen und Studiengängen im MINT-Bereich gibt, sind naturwissenschaftlich-technische Branchen immer stärker von Nachwuchsproblemen geplagt. Der Grund ist, viele Schülerinnen und Schüler ziehen eine Karriere im MINT-Sektor gar nicht erst in Betracht. Dadurch bleiben mögliche Talente ungenutzt. Um diesem MINT-Fachkräftemangel entgegenzuwirken, bedarf es einer erfolgreichen Vermittlung eines positiven Bildes der MINT-Fächer bereits in den Schulen. Um das ganze Potenzial des kindlichen Entdeckergeistes ausschöpfen zu können, ist ein praxisnaher, anschaulicher Unterricht wichtig. Viele Naturwissenschaften und technische Berufe werden immer noch von Männern ausgeführt. Um dieser veralteten Geschlechterrolle entgegenzutreten, werden Mädchen und junge Frauen heute gezielt bei der Nachwuchssuche im MINT-Sektor angesprochen, um MINT-Begeisterte zu motivieren, ihre Chancen zu ergreifen und ihre Talente zu nutzen. Hierzu bedarf es einer frühen Konfrontation mit Wissenschaft und Technik. Im Rahmen des Forschens und Entdeckens sollten sie in gleicher Weise wie die Jungen motiviert werden, um bereits in der Kindheit positive, unvoreingenommene Erfahrungen mit Mathematik und Naturwissenschaften zu sammeln. (vgl. Studienkreis GmbH/ Studienkreis Partnersysteme GmbH o. J.)

Nachdem das Kabinett in der letzten Januarwoche dieses Jahres einer entsprechenden Verordnung zugestimmt hat, soll es in Nordrhein-Westfalen in Bälde an den Berufskollegs zwei neue Bildungsgänge geben. Dabei handelt es sich um die Berufsfachschule für Ingenieurtechnik und um die Fachoberschule für Informatik. Nach mehrjährigen Schulversuchen werden diese beiden Bildungsgänge in das Regelsystem eingeführt. Diese innovativen Angebote der beruflichen Bildung im MINT-Bereich leisten einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der dringend benötigten Fachkräfte von morgen. (vgl. Land Nordrhein-Westfalen, Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen 2025)

Neben der MINT-Bildung für die technischen Berufe ist diese gleichsam Voraussetzung für ein erfolgreiches Ingenieurstudium. Sie ist der

unabdingbare Schlüssel für technische Innovationen. Um die Attraktivität der MINT-Fächer zu erhöhen, sind bereits in den unteren Klassen technische Projekte in die Schulausbildung zu implementieren. Im Rahmen von theoretischen und praktischen Workshops könnten es Themen wie „Planen eines Energiesparhauses, Aufbau eines Schaltkreises und Steuerung von Robotern“ sein. In den höheren Klassen wären Kooperationen mit Hochschulen und Universitäten sowie mit Wirtschaftsunternehmen wünschenswert. Hierbei könnte bei den Schülerinnen und Schülern ein Interesse für ein Ingenieurstudium geweckt werden. Beispielsweise werden im Studienfach Elektrotechnik händierend Studentinnen und Studenten gesucht. Generell ist zu sagen, die MINT-Qualifikation sollte in allen Bildungszweigen stärker verankert werden, um die digitale Arbeitswelt von morgen zu sichern. Die MINT-Bildung in den Schulen ist ein wichtiger Schritt, digitale Kompetenzen in allen Fächern zu erlernen.

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (o. J.): MINT, [online]  
<https://www.km.bayern.de/lernen/inhalte/mint> [03.03.2025].

DER SPIEGEL 2025): Bauelektriker und Ingenieure gesucht, Fachkräftemangel erschwert Energiewende, [online]  
<https://www.spiegel.de/wirtschaft/energiewende-iw-studie-zeigt-anhaltenden-fachkraeftemangel-in-schluesselberufen-a-05b58a44-a493-44ff-8e1d-3ad691d0fb51> [03.03.2025].

Land Nordrhein-Westfalen, Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen (2025): Ministerin Feller: Wir sorgen mit neuen Bildungsgängen für eine moderne berufliche Bildung, [online]  
<https://www.land.nrw/pressemitteilung/ministerin-feller-wir-sorgen-mit-neuen-bildungsgaengen-fuer-eine-moderne> [03.03.2025].

Studienkreis GmbH/Studienkreis Partnersysteme GmbH (o. J.): MINT – Begeisterung für Wissenschaft & Forschung wecken, [online]  
<https://www.studienkreis.de/infothek/journal/mint-faecher-foerderung/> [03.03.2025].





## Eine Hochschule mit Mut zu Veränderungen

Die Akademische Jahresfeier der OTH Regensburg, die im letzten Jahr auf den Nikolaus-tag fiel, zog so viele Gäste an wie noch nie zuvor. Präsident Prof. Dr. Ralph Schneider warf nicht nur einen Blick zurück auf ein erfolgreiches Hochschuljahr, sondern hatte passend zum Anlass Geschenke zu verteilen.

Einfach mal machen, oft ist das leichter gesagt als getan. Bei der Akademischen Jahresfeier der OTH Regensburg passte dieser Motivationspruch, mit dem auch der Vortrag des Gastredners Prof. Dr. Volker Busch überschrieben war, perfekt. Im Rückblick auf das Jahr 2024 von OTH-Präsident Prof. Dr. Ralph Schneider wurde deutlich: An der Hochschule wird „Einfach mal machen“ gelebt. Dass dies gut ankommt, zeigte sich in der Rekord-Teilnehmendenzahl an diesem Freitag, 6. Dezember. Mehr als 400 Gäste, wie Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer, Stadträte, Landtagsabgeordnete, Geistliche sowie Vertreterinnen und Vertreter umliegender Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Universitäten, Angehörige der Hochschule sowie die ehemaligen Präsidenten waren zum Höhepunkt des Hochschuljahres gekommen.

Es erwartete sie ein weihnachtliches Bühnenbild und ein festlicher musikalischer Rahmen durch den OTH-Chor. Moderatorin Valerie Fischer führte durch das Programm, das traditionell mit dem Gedenken an die Verstorbenen der Hochschulfamilie begann. Markus Blume, Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, übermittelte sein Grußwort per Videobotschaft. Er verdeutlichte, dass es in schweren Zeiten Einrichtungen brauche, die Hoffnung, Zukunft und Leidenschaft ausstrahlen. Und solch eine besondere Einrichtung sei die OTH Regensburg. Von den Promotionszentren über das neue Haus für Innovation und Transfer bis zu den Technologientransferzentren in der Region demonstrierte die OTH Regensburg wie „einfach mal machen“ eben geht.

Klaus Zuchs, Vorsitzender des Sprecher:innenrats der Studierendenvertretung (StuV), gab



OSTBAYERISCHE  
TECHNISCHE HOCHSCHULE  
REGENSBURG

einen Einblick in die aktuelle Arbeit der StuV und hob die neu geschaffene Gruppe International Campus Friends hervor, die sich mit sehr großem Erfolg für die Bedürfnisse der internationalen Studierenden einsetze.

## Die OTH Regensburg ist Vorreiterin bei der Akademisierung der Gesundheitsberufe

In seinem „Blick zurück“ fasste Präsident Schneider die Höhepunkte des Hochschuljahres zusammen und trat zunächst passend in Nikolausmütze und mit Goldenem Buch nach vorne. Er las zwar niemandem die Leviten, wie es sich Minister Blume in seinem Grußwort scherzhaft vorgestellt hatte, jedoch ließ er auch die schwierigen Themen nicht aus. Süffisant merkte er an, dass die im Hintergrund projizierten Schneeflocken gar keine Schneeflocken seien, sondern Gendersterne. Das sogenannte Genderverbot habe an der Hochschule durchaus für Verärgerung gesorgt, denn die OTH Regensburg stehe für Vielfalt, Offenheit und Toleranz.

Diese seien zentrale Themen im Hochschulentwicklungsplan, der im vergangenen Jahr bei der Akademischen Jahresfeier im Mittelpunkt stand. Auf einen der Entwicklungsschwerpunkte des Plans ging Präsident Schneider im Anschluss näher ein, und zwar auf das Motto der Jahresfeier: „Gesundheit“. Denn die OTH Regensburg ist Vorreiterin bei der Akademisierung



V. l. n. r.: Prof. Dr. Ralph Schneider (Präsident der OTH Regensburg),  
Dipl.-Ing. Peter Stöberl (IfKom-Bundesvorstand)  
Foto: OTH Regensburg/pieknikphoto

der Pflegeberufe. „Rund 1000 Studierende sind derzeit in 14 Bachelor- und Masterstudiengängen aus dem Bereich Gesundheit eingeschrieben. Wir verknüpfen die Themen Gesundheit, Soziales, Technik, Betriebswirtschaft und Design – ein Alleinstellungsmerkmal unserer Hochschule“, so Schneider. Die an der OTH Regensburg ausgebildeten Fachkräfte trügen nicht nur zu einer höheren Qualität der Patientenversorgung bei, sie könnten anspruchsvollere Arbeit leisten, hätten bessere Karrierechancen, entwickelten Innovationen und wirkten in interdisziplinären Teams mit.

In dem Jahresrückblick durften die zahlreichen Veranstaltungen nicht fehlen. Besonders hob Präsident Schneider die Feier zur Verleihung des eigenständigen Promotionsrechts hervor, bei der offiziell verkündet wurde, dass weitere Promotionszentren genehmigt wurden. Insgesamt sechs Promotionszentren betreibe die OTH Regensburg nun im Verbund mit der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm und der Hochschule München, zwei davon hätten ihren Sitz in Regensburg.

Die Fakultät Informatik und Mathematik feierte heuer ihr 50. Jubiläum mit einer großen Veranstaltungsreihe. Es sei visionär, dass hier vor 50 Jahren bereits die ersten Informatikstudierenden ausgebildet wurden. Inzwischen sei die Zahl der Studierenden in der Fakultät auf 2000 angewachsen.

Auch fernab von den Hörsälen gab es dieses Jahr einen besonderen Erfolg zu feiern. Das Fußballteam der OTH Regensburg holte bei den Bayerischen Hochschulmeisterschaften am 5. Juli 2024 den Siegerpokal. Zu Ehren der Mannschaft zettelte Präsident Schneider eine Laola-Welle im Hörsaal an, die durchaus Stadion-Tauglichkeit aufwies.

Ein weiterer Rekord im Jahr 2024 war die Zahl der 2802 Studienanfängerinnen und -anfänger im Wintersemester 2024/25, womit nun mehr als 11.000 Studierende an der OTH Regensburg eingeschrieben sind. Bei der Erstsemesterbegrüßung hatte Präsident Schneider dann auch seinen ersten großen Auftritt als Tik-Tok-Star, was die Aufrufzahlen auf dem neuen So-

cial-Media-Kanal sogleich in die Höhe trieb. Zum festlichen Abschluss seiner Rede gab es natürlich am Nikolaustag noch Geschenke. Zwei Kekse, die sich zu einem Weihnachtsbaum zusammenstecken lassen, erfordern nur minimales technisches Verständnis, man konnte sie sich aber auch sehr gut schmecken lassen.

## **Preis für gute Lehre geht an zwei Dozentinnen**

Mit zwei Videos ehrte die OTH Regensburg die beiden Preisträgerinnen des Preises für gute Lehre. Prof. Dr. Sabine Jaritz (Fakultät Business and Management) und Prof. Dr. Ina Schildbach (Fakultät Sozial- und Gesundheitswissenschaften) beeindruckten mit ihrem außergewöhnlichen Engagement. Beide betonten, dass ihre größte Motivation das Feedback der Studierenden sei und die Möglichkeit, den jungen Menschen auf ihrem Weg ins Berufsleben wertvolle Impulse zu geben. Dipl.-Kfm. Gert Wölfel, Vorsitzender der Stiftung zur Förderung der OTH Regensburg, und Dr. Bernd Waffler, stellvertretender Vorsitzender, überreichten die Preise an die beiden herausragenden Dozentinnen.

Für einen weiteren Höhepunkt der Feier sorgte Prof. Dr. Volker Busch, Wissenschaftler, Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie und Bestseller-Autor. In seinem Vortrag „Einfach machen! Keine Angst vor Veränderungen“ räumte er mit Mythen auf und veranschaulichte eindrucksvoll, wie sich lebenslanges Lernen auf das Wohlbefinden und die Gesundheit auswirkt. Veränderungen seien zwar anstrengend, aber ein natürlicher Stimulator für das Gehirn. Wer als Erwachsener noch etwas Neues lerne, wie Jonglieren, eine Fremdsprache oder ein Instrument, der könne Nervenzellen wieder aufbauen und auch im hohen Alter neue Impulse für das Gehirn setzen.

Den anschließenden Empfang nutzten die Gäste für einen regen Austausch und bestimmt wurde dort getreu dem Spruch „Einfach mal machen“ die ein oder andere Idee aus der Taufe gehoben, die 2025 für Aufsehen sorgen wird.



## Deutschland braucht den Abbau von Bürokratie

Der Vizepräsident des ZBI, Heinz Leymann, war kürzlich Gast auf dem Neujahrsempfang der CDU in Castrop-Rauxel. Die Festrede hielt der Bundestagsabgeordnete Ralph Brinkhaus, der u. a. ordentliches Mitglied im Parlamentarischen Beirat für nachhaltige Entwicklung ist.

In seinem Vortrag wies Brinkhaus darauf hin, er ist davon überzeugt, Deutschland braucht eine neue Politik der Bürgernähe, die die Menschen wieder in den Mittelpunkt stellt, braucht einen modernen, funktionsfähigen und vor allem bürgerfreundlichen Staat durch den Abbau von Bürokratie und durch den Einsatz digitaler Systeme. Auch müssen nach Aussage des ehemaligen Unionsfraktionsvorsitzenden die Zuständigkeiten beispielsweise bei Bauvorhaben besser koordiniert werden.



V. l. n. r.: Ralph Brinkhaus (MdB), Heinz Leymann (ZBI-Vizepräsident)

Ein weiteres Thema waren Cyberangriffe auf kritische Infrastrukturen, wie Krankenhäuser und Verwaltungen. Hier brauchen wir die bes-

ten Leute. Dies darf nicht an Vorgaben der Verwaltungen in Hinsicht der Laufbahnverordnungen scheitern.

Nach der Veranstaltung hatte der ZBI-Vizepräsident die Gelegenheit, persönlich mit Brinkhaus zu sprechen. Thema waren die MINT-Fächer, wobei Einigkeit bestand, diese müssen gestärkt werden.

## Wohnungsnot und rechtssicherer Umgang mit Internet-Daten für eine erfolgreiche Strafverfolgung

ZBI – Zentralverband der Ingenieurvereine im Gespräch mit Ministerpräsidenten a. D. Dr. Günther Beckstein und Bundestagsabgeordneten Michael Breilmann.

Die bundesweite Wohnungsnot stellt eine drängende gesellschaftliche Herausforderung dar, die aus der Sicht des ZBI sozialpolitisch gelöst werden muss. Die Wohnungsnot birgt ein erhebliches Konfliktpotenzial in der Gesellschaft. Insbesondere muss der soziale Wohnungsbau gefördert werden für sozial benachteiligte Gruppen, die stark unter den ständig steigenden Mietpreisen leiden. Neben den in den letzten Jahren gestiegenen Bauzinsen, der Knappheit bei den Rohstoffen und dem Fachkräftemangel bemängelt der ZBI die bürokratischen Hürden und gesetzliche Anforderungen sowie die überzogenen Baustandards mit ihren Normen und technischen Vorgaben.

Dr. Beckstein und Michael Breilmann wiesen in diesem Zusammenhang auf die flächendeckend einbrechenden Genehmigungszahlen hin. Das hochgesteckte Ziel der Bundesregierung, 1,6 Millionen neue Wohnungen in dieser Legislaturperiode zu schaffen, ist gescheitert. Der Druck auf den Wohnungsmarkt ist bereits spürbar, weil die Mieten steigen. Leidtragende sind vor allem die hunderttausenden Menschen, die auf der Suche nach einer bezahlbaren Wohnung sind. Dies bekommen in gleicher Weise die Unternehmen zu spüren, die bereits zu ersten Entlassungen geführt haben. Die Bauwirtschaft braucht jetzt einen starken Impuls und klare Perspektiven, damit der Wohnungs-



V. l. n. r.: Heinz Leymann (ZBI-Vizepräsident), Dr. Günther Beckstein (Bayerischer Ministerpräsident a. D.), Michael Breilmann (MdB)

eine europarechtssichere Lösung zur befristeten Speicherung von IP-Adressen, die technisch realisierbar und kurzfristig einsetzbar ist. Es müssen die gegebenen Spielräume der Urteilsverkündung des Europäischen Gerichtshofes im September 2022 endlich voll ausgeschöpft werden und für Klarheit und Rechtssicherheit muss gesorgt werden. Die Behörden in Deutschland benötigen klare und präzise Regeln für eine effektive Bekämpfung von Kriminalität. Die Aufdeckung und Verfolgung von Straftaten darf nicht von Zufallsmeldungen durch ausländische Partnerbehörden abhängig sein.

markt nicht kippt. Die unübersehbare Vielzahl von Bauvorschriften muss radikal entschlackt und Genehmigungsverfahren müssen weiter beschleunigt und digitalisiert werden. Wenn Bauen nicht günstiger wird, ist Wohnen bald unbezahlbar.

Ein weiteres Thema war der rechtssichere Umgang mit Internet-Daten für eine erfolgreiche Strafverfolgung. Nach Auffassung des ZBI brauchen wir zur Bekämpfung der Internetkriminalität, des sexuellen Missbrauchs von Kindern und des Verdachts anderer schwerer Straftaten die Möglichkeit, aufgrund der Internetdaten die Täter zu ermitteln – beispielsweise durch eine zeitlich befristete Speicherung von IP-Adressen. Hierbei handelt es sich im Prinzip um die Fingerabdrücke der Täter. Es ist Aufgabe der Politik, hierfür klare technische und rechtliche Regelungen zu schaffen, die mit dem EU-Recht vereinbar sind. Die Speicherung der IP-Adressen für einen bestimmten Zeitraum darf aus der Sicht des ZBI nur zum Zwecke der Strafverfolgung, der Strafvereitelung und der Abwehr einer nationalen Bedrohung erfolgen. Zugleich müssen die Grundrechte der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland gewahrt bleiben.

Nach Auffassung von Dr. Beckstein und Michael Breilmann brauchen wir schnellstmöglich

Der ZBI – Zentralverband der Ingenieurvereine ist ein Spitzenverband im Bereich des Ingenieurwesens. Zu seinen Mitgliedern gehören Ingenieurvereine und Organisationen, die sich mit dem Ingenieurwesen befassen. Der ZBI bündelt die Interessen und Belange seiner Mitgliedsverbände mit über 40.000 Ingenieuren und vertritt sie gegenüber Politik und Gesellschaft. Der ZBI nimmt Einfluss auf die Gesetzgebung von Bund und Ländern und pflegt hierzu seine fachlichen und direkten Kontakte zu Politikern aller Parteien.

[www.zbi-berlin.de](http://www.zbi-berlin.de)

Dr. Günther Beckstein war von 1988 bis 1993 Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium des Innern, von 1993 bis 2007 Staatsminister im Bayerischen Staatsministerium des Innern, von 2001 bis 2007 stellvertretender Ministerpräsident in Bayern und von 2007 bis 2008 Bayerischer Ministerpräsident.

Michael Breilmann ist seit 2021 Mitglied des Deutschen Bundestags und dort in den Ausschüssen für Inneres und Heimat sowie für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und Kommunen tätig.



## Wirtschaftsstandort Deutschland muss international wettbewerbsfähig sein



ZBI – Zentralverband der Ingenieurvereine im Gespräch mit der Bundesvorsitzenden der Mittelstands- und Wirtschaftsunion (MIT), Gitta Connemann (MdB)

Die Mitgliedsverbände des ZBI vertreten Ingenieurinnen und Ingenieure aus technischen Dienstleistungsbereichen, aus Ingenieurbüros und öffentlichen Verwaltungen aus den Fachbereichen Abfallwirtschaft, Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbahnwesen, Elektrotechnik, Gartenbau, Geodäsie und Geoinformatik, Kulturbau, Landespflege, Straßen- und Brückenbau, Telekommunikation, Umweltschutz u. Umwelttechnik, Verfahrenstechnik, Wasserbau und Wasserwirtschaft.

„Die deutsche Wirtschaft ist international vernetzt und muss infolgedessen wettbewerbsfähig sein“, merkte der ZBI-Vizepräsident Heinz Leymann an und fügte hinzu: „Hierzu müssen die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden.“ Aus der Sicht des ZBI e. V. leisten mittelständische Unternehmen und Kleinstbetriebe, wie beispielsweise die Ingenieurbüros, einen großen Beitrag. Der ZBI fordert daher den Abbau von bürokratischen Hürden und gesetzlichen Regulierungen. Zudem sind ent-

sprechende steuerliche Anreize zu schaffen. Wir brauchen eine effiziente und moderne sowie eine leistungsfähige öffentliche Verwaltung. Der Einsatz von KI-gesteuerten Systemen ist Grundvoraussetzung für Wachstum und Innovation, indem Verwaltungsprozesse hinterfragt und optimiert werden.

Zur Stärkung der deutschen Wirtschaft sind wir als rohstoffarmes Industrieland auf technologische Spitzenleistungen angewiesen. Aus der Sicht des ZBI haben gerade Ingenieurinnen und Ingenieure bei einer nachhaltigen Technikentwicklung im Rahmen einer erforderlichen



V. l. n. r.: Heinz Leymann (ZBI), Gitta Connemann (MIT), Michael Breilmann (MdB), Torsten Jakob (MIT)

Transformation zur Klimaneutralität eine globale Generationenaufgabe. Technischer Erfindergeist und Einfallsreichtum müssen in Deutschland wieder gezielt gefördert werden. Dies fängt bei der MINT-Bildung an. „Sie ist der unabdingbare Schlüssel für Innovationen und unternehmerische Kreativität. Infolgedessen sind Schülerinnen und Schüler für MINT-Fächer zu motivieren und zu begeistern, dass es lohnt, sich für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zu interessieren“, wies Leymann darauf hin.

Um die Attraktivität der MINT-Fächer zu erhöhen, ist aus der Sicht des ZBI die Aufnahme von Themen, wie beispielsweise „Energiesparhaus und Wärmedämmung, elektrische Schaltkreise und Robotik sowie Mobilität und KI-Systeme“ in den Unterricht in Form von theoretischen und praktischen Workshops erforderlich. In den höheren Klassen könnte dies in Kooperation mit Hochschulen und Universitäten sowie mit Wirtschaftsunternehmen erfolgen. In diesem Kontext begrüßt der ZBI die Einrichtung des beruflichen Gymnasiums Ingenieurwissenschaften in drei Bundesländern, in dem Schülerinnen und Schüler in drei Jahren bis zum Abitur ein grundlegendes Verständnis für ingenieurwissenschaftliche Tätigkeiten erwerben können.

Gitta Connemann: „Die Wettbewerbsfähigkeit unseres Standorts muss im Mittelpunkt der kommenden Legislaturperiode stehen. Dafür muss Energie endlich günstiger werden, Steuern für Unternehmen und Arbeitnehmer müssen sinken, und wir müssen durch strukturelle Reformen wie bspw. durch die zwingende 1:1 Umsetzung von EU-Recht mit dem Bürokratierückbau beginnen.“

Deutschland ist nach wie vor das Land der Ideen und zählt zu den Spitzenreitern bei Patenten. Dies ist auch unseren Ingenieurinnen und Ingenieuren zu verdanken, die weltweit gefragt sind. Damit dies auch künftig so bleibt, ist ein leistungsfähiges Bildungssystem in seiner gesamten Breite eine zwingende Voraussetzung. Dafür bedarf es nicht nur einer Stärkung der MINT-Fächer in den Schulen, sondern auch einer Förderung starker Fachhochschulen und

Universitäten sowie eines verbesserten Transfers von Forschungsergebnissen in die Praxis, vor allem für unsere mittelständischen Unternehmen.“

Die Mittelstands- und Wirtschaftsunion (MIT) ist mit rund 25.000 Mitgliedern der größte parteipolitische Wirtschaftsverband in Deutschland. Die MIT setzt sich für die Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft und für mehr wirtschaftliche Vernunft in der Politik ein.

[www.mit-bund.de](http://www.mit-bund.de)

## Der Weg in eine nachhaltige resiliente Gesellschaft – Eine gemeinsame Verantwortung nach der Bundestagswahl

Sowohl das Wahlprogramm der CDU als auch das Regierungsprogramm der SPD setzen Schwerpunkte auf den Klimaschutz, die Klimaanpassung und die Stärkung technischer Fachkräfte. Der Zentralverband der Ingenieurvereine (ZBI) begrüßt diese Ansätze und fordert eine konsequente Aufnahme folgender Bereiche in die Koalitionsvereinbarung:

### **Klimaanpassung durch nachhaltige Infrastruktur**

CDU und SPD unterstreichen die Notwendigkeit, die Infrastruktur an die Folgen des Klimawandels anzupassen. In diesem Zusammenhang müssen aus Sicht des ZBI auch die wasserwirtschaftlichen Maßnahmen, insbesondere der Hochwasserschutz und die nachhaltige Bewirtschaftung der Wasserressourcen, als zentrale Elemente der Daseinsvorsorge priorisiert werden. „Dazu gehören der Ausbau klimaresistenter Wasserversorgungssysteme sowie der Schutz von Grundwasservorkommen und die Entwicklung von Wasserwiederverwendungskonzepten (Water-Reuse)“, betont Johannes Leicht, Vizepräsident des ZBI und fügt hinzu: „die gezielte und verstärkte Förderung von Hochwasserschutz- und Rückhaltesystemen in gefährdeten Regionen





M. Sc. Johannes Leicht, Vizepräsident des ZBI

ZBI sind hier die gezielte Förderung von MINT-Studiengängen und technischen Ausbildungsberufen, die Schaffung attraktiver Arbeitsbedingungen für Ingenieurberufe im Klimaschutz, finanzielle Anreize für junge Menschen, die sich für Umwelt- und Wassertechnik entscheiden sowie eine enge Verzahnung zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlichem Sektor zur Nachwuchsgewinnung erforderlich.

sowie die Wiedervernässung von Mooren als natürliche Klimaschutzmaßnahme“.

## Technologieoffener Klimaschutz mit starken Investitionen

Während die CDU auf marktwirtschaftliche Innovationen setzt und Verfahren wie CO<sub>2</sub>-Abscheidung und Wasserstofftechnologie avisiert, setzt die SPD auf staatliche Investitionen in nachhaltige Infrastruktur. Die beiden Ansätze müssen kombiniert werden. Infolgedessen fordert der ZBI beschleunigte Genehmigungsprozesse für klimafreundliche Infrastrukturprojekte, die Stärkung von Forschung und Entwicklung in den Bereichen Wasserstoff, CO<sub>2</sub>-Reduktion und nachhaltige Wasserwirtschaft sowie die verbindliche Integration wasserwirtschaftlicher Aspekte in die Energiepolitik.

## Stärkung der Fachkräftebasis für Klima- und Umwelttechnik

Beide Parteien erkennen die Bedeutung technischer Fachkräfte für die Umsetzung der Klimaziele. Die CDU plant die Einführung einer „Work-and-Stay-Agentur“, um internationale Fachkräfte anzuwerben. Die SPD setzt auf Investitionen in den öffentlichen Sektor und bessere Arbeitsbedingungen. Nach Auffassung des

Der ZBI sieht in den Wahlprogrammen der CDU und SPD viele Anknüpfungspunkte für eine gemeinsame Umsetzung nachhaltiger Klimapolitik. Investitionen in klimaresiliente Infrastruktur, technologieoffene Innovationen, die Fachkräftesicherung und ein nachhaltiges Wassermanagement sind zentrale Forderungen, die parteiübergreifend zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland vorangebracht werden müssen.

[www.zbi-berlin.de](http://www.zbi-berlin.de)



## Bezirk Landesverband Berlin-Brandenburg-Sachsen

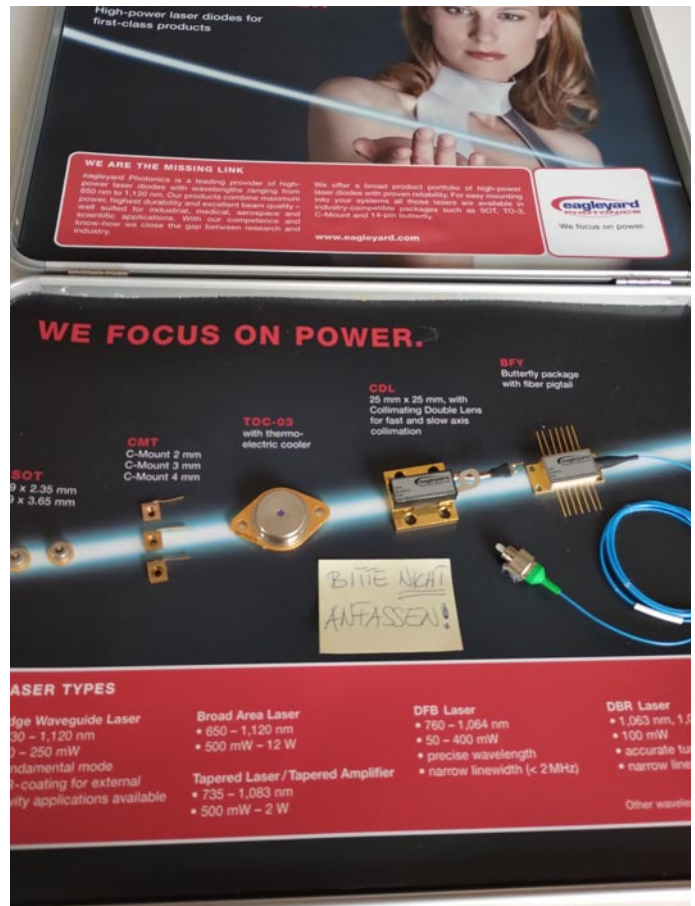
### Besichtigung des Wissenschaftsstandortes Adlershof / WISTA am 27.02.2025

Das zweistündige Programm beinhaltete eine Präsentation des Standortes und eine Führung zu ausgewählten Unternehmen, Forschungseinrichtungen sowie Startups. Besonderes Augenmerk lag neben Geschichte und Entwicklung des Standortes auf der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft (z. B. Humboldt Universität Berlin) und Wirtschaft.

Bei der äußerst spannenden Veranstaltung - die zwischen 14:00 und 16:00 Uhr stattfand - wurde unseren 12 Teilnehmern die Geschichte des Industrie- und Forschungsstandortes Berlin Adlershof nahegebracht, welche 1909 mit dem ersten deutschen Flugfeld in Johannisthal begann und zahlreiche Aktivitäten der Luftfahrtforschung und Flugzeugfertigung nach sich zog. Am Standort befindet sich der größte Windkanal Deutschlands, mit dem Untersuchungen und Optimierungen an Luftfahrzeugen vorgenommen wurden.

Nach Ende des 2. Weltkrieges begann 1945 die überwiegend zivile Nutzung der Liegenschaften, so z. B. durch den Fernsehfunke der DDR. Aber auch der Fahrzeugpark des DDR-Wachregiments der NVA fand hier Unterstand.

Die wohl bedeutendste Nutzung der Liegenschaften durch die 1946 gegründete Akademie der Wissenschaften der DDR und deren Forschungsinstitute lebt bis in die Gegenwart fort. Zahlreiche Firmen und Startups aus den Bereichen Photonik und Optik, Biotechnologien und Umwelt, Mikrosysteme und Materialien und erneuerbare Energien sowie IT und Medien sind in Adlershof etabliert und teilweise weltweite Technologieführer. (Bsp. eagleyard photonics entwickelt Hochleistungslaser für Medizin- und Verkehrstechnik, siehe Bild)



eagleyard photonics entwickelt Hochleistungslaser für Medizin- und Verkehrstechnik

Viele von den in der Präsentation gezeigten Objekten konnten wir anschließend auch begreifen und bestaunen, so den Trudelwindkanal und die Isothermischen Kugellabore, welche das Standortbild wesentlich prägen.



Isothermische Kugellabore





Teilnehmer am Turm

Voller Ehrfurcht vor dieser denkwürdigen Wissenschaftsgeschichte und den Errungenschaften am Standort Adlershof und auch dankbar gegenüber unserem Guide Herrn Lauterbach, der uns in der gelungenen Veranstaltung gut mitgenommen hat, traten wir begeistert den Heimweg an.



## Bezirk Südbayern

### Mitglieder des IfKom-Bezirks Südbayern besuchten den Bayerischen Ingenieuretag 2025

Ingenieurinnen und Ingenieure übernehmen in vielen Bereichen große Verantwortung, für die Sicherheit und Qualität unserer gebauten Umwelt, aber auch für den schonenden Umgang mit unseren Ressourcen. Diese Verantwortung birgt Potenzial für Ideen und Visionen, aber auch eine Vielzahl von Risiken, denen sie sich stellen müssen. Hier bedarf es eines entsprechenden Managements, das nur teamübergreifend funktioniert.

„Spitzenleistung im Team“ war folgerichtig das Motto des 33. Bayerischen Ingenieuretags, der am 17. Januar 2025 in der Neuen Messe München stattfand.

Nach dem mitreißenden, musikalischen Auftakt durch die Band NEON LIVE betonte der Präsident der Bayerischen Ingenieurkammer Bau, Prof. Dr. Norbert Gebbeken, in seiner Begrüßungsansprache, dass das richtige Team der Schlüssel zum Erfolg sei. Worauf kommt es bei der Risikoanalyse und der Vorbereitung an? Wie gelingt es, das richtige Team zusammenzustellen? Welche Verbindung gibt es zwischen Sicherheit und Risiko und welche Bedeutung haben die Faktoren Angst, Motivation und Leidenschaft?



Impulsvortrag von Kammerpräsident Prof. Dr. Norbert Gebbeken

© Tobias Hase

Der Geschäftsführer der Messe München, Dr. Reinhard Pfeiffer, richtete als Hausherr ein kurzes Grußwort an die Gäste des Ingenieuretages. Er betonte dabei die Bedeutung der gleichzeitig stattfindenden Messe BAU 2025 für die Bauwirtschaft.

Bauminister Christian Bernreiter ging in seinem Kurzvortrag zum Thema „Bauen in Bayern“ auf die bestehenden Herausforderungen der Baubranche ein. Die bereits seit Jahren steigenden Materialkosten, der Fachkräftemangel im Handwerk und eine Vielzahl von Vorschriften stellen die Branche auch weiterhin vor drängende Probleme. Dem möchte die Bayerische Staatsregierung mit den beiden Modernisierungsgesetzen, die im Januar 2025 in Kraft getreten sind, entgegenwirken. Damit sollen insbesondere die Entbürokratisierung in vielen Bereichen vorangetrieben, im Baurecht Standards abgebaut und spürbare Erleichterungen für die Bürgerinnen und Bürger, die Wirtschaft und die Verwaltung erreicht werden.

Gemeinsam mit dem Bauminister überreichte Kammerpräsident Prof. Dr. Norbert Gebbeken im Anschluss den Bayerischen Ingenieurpreis 2025.

Ausgezeichnet wurden dabei sechs Projekte:

- Der 1. Platz geht an die Technische Hochschule Augsburg für die Surfwellen Augsburg.
- Platz 2 erhält pbb Planung + Projektsteuerung GmbH für den SWI Schnellladepark am incampus in Ingolstadt.
- Platz 3 belegen Dr. Schütz Ingenieure für die Instandsetzung der denkmalgeschützten Echelsbacher Brücke über die Ammerschlucht.





und Planung, um das vorhandene Potential auszuschöpfen. Mut, neue Wege zu gehen, Ausdauer und Selbstvertrauen sind ebenso erforderlich wie ein funktionierendes Team. Letztendlich sei jedoch auch die Risikoabwägung entscheidend für den Erfolg eines Unternehmens.

Mit spektakulären Fotos seiner Klettertouren veranschaulichte er, dass sich selbst aus „Niederlagen“ Kraft schöpfen lässt.

Bayerns Bauminister Christian Bernreiter mit Preisträger Prof. Dr.-Ing. Sergej Rempel / Technische Hochschule Augsburg und Kammerpräsident Prof. Dr. Norbert Gebbeken (von links nach rechts)

© Tobias Hase

Drei weitere Büros erhielten eine Anerkennung:

- WTM Engineers München für die Fuß- und Radwegbrücke Offenbachstraße Nord, München
- Mayr | Ludescher | Partner für die Regenbrücke, Roding
- Fire & Timber.ING GmbH für die erste Typengenehmigung im Seriellen Wohnungsbau



Keynote von Extremkletterer Thomas Huber von den Huber Buam

© Tobias Hase

Der renommierte Bayerische Ingenieurpreis ist mit insgesamt 10.000 Euro dotiert.

Alle weiteren Infos zum Preis, Bildmaterial und die Begründungen der Jury gibt es zum Download unter: [www.bayerischer-ingenieurpreis.de](http://www.bayerischer-ingenieurpreis.de)

Thomas Huber, staatlich geprüfter Berg- und Skiführer und sicherlich vielen bekannt als der ältere der beiden Huber Buam, schilderte zum Abschluss in seinem Keynote-Vortrag zum Motto des Ingenieuretags, welche Herausforderungen und Schwierigkeiten er gemeinsam mit seinem Bruder als Extremkletterer gemeistert hat.

Visionen und Ideen stünden dabei immer am Anfang. Entscheidend für eine erfolgreiche Umsetzung seien jedoch eine geschickte Strategie

In der abschließenden Gesprächsrunde resümierten sowohl Gebbeken als auch Huber, dass Spitzenleistungen im Team nur dann erbracht werden können, wenn Vision, Erfolg und Risiko in Gleichklang gebracht werden. Wichtig sei nicht, wie schnell man zum Ziel komme, sondern wie sicher man dieses erreicht.



1923 - 2025

102 Jahre VIP / VDPI / IfKom

**IfKomJournal 01/2025**

**ISSN 2700-340X**

